

Liebe Altenberger*innen,

Die Tageslosung scheint heute überhaupt nicht zu dem trüben Grau in Grau draußen und zu der getrübbten Stimmung drinnen zu passen: *„Wohl dem Volk, das jauchzen kann! HERR, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln“* ^{Psalm 89,16}
Und: *„Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“* ^{Epheser 5,8-9}

Gestern hat die Sonne noch Schatten auf die Mauern des Altenberger Domes geworfen. Ich habe auf einer der Bänke gegenüber vom Domladen gesessen und dem frischen Wind dabei zugesehen, wie er in den noch blätterlosen Ästen der Bäume rauscht, wie er an den Seilen der Fahnenstangen vor dem Dom zerrt. Rauschen und zerren hört sich ganz unterschiedlich an. Das eine klingt wie Kinderlachen und das andere ist ein dumpfes *Klonk*. Dann habe ich Claudia Posche noch ein wenig beim Nachdenken zugehört. Dankbar für jeden wärmenden Sonnenstrahl haben wir eine ganze Weile einfach so dagesessen und „similiert“ – so sagt die Kölnerin.

Gestern, ja, da war Licht. Ganz viel Licht. Auch im Dom. Wenn die Nachmittags-sonne durch die hohen Fenster fällt, dann streift sie die Mauern entlang, wie ein von der Schule nach Hause schlendernder Teenie, der mit den Fingern einer Hand Töne aus dem Jägerzaun der Nachbarn hervorlockt und dem Nachbars-hund damit das Gefühl gibt, gleich könnte hier ein großartiges Spiel beginnen. Und, oh ja. Was könnte hier im Dom gleich für ein großartiges Spiel beginnen. Immerhin gehen die Arbeiten an der Mikrofonanlage voran und die Karwoche steht bevor. Die Karwoche und Ostern.

Der Dom – so scheint es – bereitet sich auf diese Tage vor und prüft und probt gemeinsam mit Wolken, Wind und Sonne, wie das Kreuz hinter dem Altar sich ins schönste und tiefste Purpur des übergeworfenen Tuches tauchen lässt. Dann lässt er die Tür hinter mir krachend ins Schloss fallen. Und mir wird klar: Alle da. Wolken, Wind und Sonne. Wundervolle Farben, abgelebte, aber nicht abgeliebte Steine, durchbeteter Raum, ... etwas fehlt: Die Gemeinschaft fehlt.

Claudia Posche versucht diese fehlende Gemeinschaft aufzufangen: Briefe und Gespräche, Gebete und Podcasts, Videos, ... Es ist gut, dass sie schneller Ideen hat, als ein Ferkel blinzeln kann. – Hätte Astrid Lindgren Claudia gekannt, dann hätte das Mädchen, über das sie das schrieb, wohl nie den Namen Madita bekommen. – Eben weil Claudia Posche so viele schöne Ideen hat, entstehen besondere Begegnungen und diese zeigen die Verbundenheit miteinander in einem ganz anderen Licht.

Durch Claudias Mühe breitet sich die die Mauern des Doms streichelnde Sonne, das wärmende Licht aus. Schlendert an meinem Herzen entlang, lockt Töne hervor und verbreitet das Gefühl, etwas sehr Schönes ist im Gange und ich kann ein Teil davon sein.

Vielleicht ist das damit gemeint, wenn Paulus an die Epheser schreibt: „*Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.*“ Epheser 5,8-9 Und Licht ausbreiten. Sonnenstrahlen sammeln und teilen. Das kann Claudia Posche super gut.

Beim „Similieren“ auf der Bank vor dem Dom fragt sie sich dann aber doch unter anderem, was wohl von dieser Krise übrigbleibt: Gemeinsinn oder Egoismus?

Wenn ich Ihre und Eure Antworten auf unsere Briefe lese und wenn ich sehe, wie sehr sich alle um ein gutes Miteinander bemühen und um das Ausbreiten von Seelenstreichlern und Herzwärmern; wenn ich sehe was für schöne Begegnungen trotz allem möglich sind, dann hoffe ich sehr: Gemeinsinn.

Ja, heute ist's trüb. Aber da gestern ein „Highlight“ war, kann ich so einen trüben Tag verkraften. Außerdem kommt nachher der neue Podcast von Claudia Posche ins Netz und morgen [Spoiler-Alarm:] erzählt sie eine Geschichte mit Plüschesel im Arm, ...

Es bleibt sonnig.

In meinem Herzen auf jeden Fall. Und ich hoffe auch in Euren!

Bleibt gesund und behütet,

Ihre/ Eure

Julia-Rebecca Riedel

